

Ausser dieser schon allein eine volle Manneskraft in Anspruch nehmenden Thätigkeit widmete sich Behr noch der Geschichte seines engeren Vaterlandes und hat sich einen vortheilhaften Namen unter den Chronisten Gera's errungen.

In unsern Jahresberichten sind von seinen Schriften niedergelegt: Zur Lehre von den Schmarotzern der äussern Haut des Menschen 1858, 27. Die Brunnenverhältnisse der Stadt Gera 1860, 9; 1861, 15. Ueber endemische und epidemische Verhältnisse von Gera 1861, 72; 1862, 82. Beiträge zu einer Darstellung der endemischen und epidemischen Verhältnisse des Fürstenthums Reuss 1867, 33. Medicinische Annalen von Gera 1868, 39; 1869, 60; 1870, 45; 1871/72, 70; 1873/74, 41; 1875—77, 61.

Unter seinen lokalhistorischen Schriften sind noch zu nennen:

Gera, wie es gesund und krank ist. — Ueber den Ursprung von Gera. — Ueber die Zerstörung Gera's im Bruderkriege. — Vom Allgemeinen zum Besonderen, bis 1877. — Ausflüge in die Umgebung von Gera. — Das liebthätige Gera gegen die Salzburger Emigranten und Hermann und Dorothea von Goethe. — Geschichte (aktenmässige) des Neuntöters Hans Eisenbein in Eliasbrunn bei Lobenstein. —

Herr cand. theol. Gustav Theodor Oschatz †.

Einen zweiten Verlust erlitt unser Verein durch den Tod des Herrn cand. theol. Oschatz.

Den 20. December 1814 in Oberlödla bei Altenburg geboren, war er der Sohn des auf dem dortigen Rittergute angestellten Kunstgärtners Oschatz. Im Jahre 1817 siedelte sein Vater nach Gndenstein im Königreich Sachsen über, wohin er als Kunstgärtner zu einem Herrn von Einsiedel kam. Dasselbst besuchte sein Sohn bis zu seiner Michaelis 1825 erfolgten Confirmation die Schule des Ortes. Sein stilles, ernstes Wesen brachte ihn wenig in Verkehr mit den Knaben seines Wohnortes; desto mehr aber beschäftigte er sich zur grössten Freude des Vaters mit den Pflinglingen desselben, den Pflanzen des dem Vater übergebenen Gartens. Mit hohem Interesse folgte er den verschiedenen Hantirungen des Gärtners. Nach seiner Confirmation besuchte er das Gymnasium zu Altenburg, welches er Ostern 1838 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Durch seinen tiefen sittlichen Ernst und ausserordentlichen Fleiss gewann er sich

die Achtung der Lehrer sowohl wie der Mitschüler in hohem Masse. Hierauf ging er nach Jena und studirte daselbst Théologie. Seine Erholungsstunden widmete er dem Studium der Botanik. Im Ablauf des letzten Semesters seines akademischen Trienniums nöthigte ihn aber sein Gesundheitszustand, nach Hause zurückzukehren und sich eines anstrengenderen Studiums zu enthalten. Auf den Rath des Arztes sollte er längere Zeit auf dem Lande verweilen und eine Hauslehrerstelle zu erlangen suchen. Dies gelang ihm Ostern 1842. Nachdem er bis Weihnachten 1845 in einigen befreundeten Familien den Kindern Unterricht gegeben hatte, machte er Ostern 1846 vor dem herzogl. Consistorium zu Altenburg sein Examen als Candidat der Theologie und übernahm bald darauf in Hohenleuben (Fürstenthum Reuss j. L.) eine sog. Sammelschule. Acht Jahre später wurde ihm vom fürstlichen Consistorium in Gera die Erlaubniss zur Errichtung eines Privatinstutits in Hohenleuben ertheilt. Als er das Institut ungefähr 5 Jahre geleitet hatte, bewarb er sich in Gera um ein öffentliches Lehramt. Auf diese Bewerbung hin wurde Oschatz Ostern 1859 in Gera angestellt und hat daselbst an verschiedenen Schulen bis zu seiner Michaelis 1872 erfolgten Pensionirung gewirkt. Am 28. November 1881 erlöste der Tod den stillen Dulder von seinem jahrelangen schweren Körperleiden. Durch seinen biederen, echt deutschen Charakter, sein bescheidenes, liebeiches Wesen und seine reiche, gründliche Bildung auf den verschiedensten Gebieten des Wissens hatte sich Oschatz die grösste Achtung und Liebe bei Alt und Jung, bei Hoch und Niedrig erworben. Er war unserer Gesellschaft ein stets werkhätiges Mitglied, indem er durch Erstattung zahlreicher kleiner Berichte über die verschiedensten naturwissenschaftlichen Gegenstände zur Belebung der Versammlungen beitrug.

Herr Lehrer Ernst Ferdinand Schreck in Zeulenroda †.

Am 14. Mai 1881 verlor der Verein eins seiner regsten, auswärtigen Mitglieder: Herrn Lehrer Schreck in Zeulenroda.

Schreck ist am 26. Mai 1814 zu Zeulenroda geboren. Nachdem er die dortige Bürgerschule besucht hatte, erlernte er bei seinem Vater — einem intelligenten und charakterfesten Manne — die Strumpfwirkerei. Schon als Knabe sammelte er unter Anleitung mehrerer Freunde der Natur eifrig Schmetterlinge. Nachdem er ausgelernt hatte, wanderte er, der damaligen Sitte Rechnung tragend, in